



# Senioren-Zeitung



## Kinderspiele in der damaligen Zeit

Spielsachen und Geräte gelten heute, im Gegensatz zu früher, nicht mehr als Mangelware. In den meisten Familien mit Kindern gibt es sie im Überfluss. Auch in Kitas und Kindergärten sind diverse Spielgeräte in großer Zahl vorhanden. Bei der älteren Generation war das noch reines Wunschdenken.

Die Menschen, auch aus kleineren Dörfern, hatten den Krieg mit all seiner zerstörerischen Härte erlebt. Nichts war im Nachhinein wie es vorher war. Trotzdem musste sich das Leben wieder normalisieren und der Blick nach vorne gehen. Allmählich hatten wir Kinder aus dieser Generation die ständige Kriegsangst überwunden, und trauten uns auf die Straße, um gemeinsam zu spielen. Leider stand man dort mit leeren Händen, Ideen waren gefragt und Kreativität angesagt. Nach langem Hin und Her wurde man fündig und versuchte es erstmalig mit dem Spiel „Räuber und Gendarm“, was unsere Vorfahren schon kannten. Da unser Umfeld aus einer hügeligen Waldlandschaft bestand, war das unser Einsatzgebiet. Mit einem selbst gebastelten Pfeil und Bogen aus Weiden hergestellt, konnte die Jagd beginnen. Wenn ein Räuber nicht schnell genug im Gebüsch verschwand, wurde er trotz Gegenwehr in Gewahrsam genommen. Gerne spielte man auch „Fingerhut“. Die Mitspieler bewegten sich auf einem Leiterwagen. Jeweils ein Kind befand sich neben dem Gefährt und versuchte mit dem nassen Zeigefinger die Schuhe einer der Mitspieler zu erreichen. Der Untenstehende war schnell auf den Beinen und so mussten sich die Mitspieler emsig auf die gegenüberliegende Leiter retten. Man kann sich das muntere Gehopse gut vorstellen. Wer angetupft wurde musste den Wagen verlassen und den Part des Untenstehenden übernehmen. Beliebt war auch das Spiel mit ausrangierten Fahrradfelgen. Ein handliches Rundholz diente dazu, das Rad ständig zu traktieren um den Antrieb zu för-

dern. Auch „Duldopp“ war sehr gefragt. Das kegelförmige Gebilde wurde mit einer Schnur umwickelt, die an einem Stock befestigt war, anschließend auf die Spitze gestellt und durch schnelles Aufziehen des Fadens zum Tanzen gebracht. So wurde der „Duldopp“ über einen befestigten Platz getrieben, eine zerbrochene Fensterscheibe war dabei die Ausnahme. Überwiegend bei den Mädchen hatte das Ballspielen Vorrang. Bis zu 5 Bällen wurden nacheinander an die Wand geworfen und ganz flink links und rechts mit den Händen solange aufgefangen bis ein Ball zu Boden fiel. Was die Gören dort zauberten waren zirkusreife Leistungen. Eine interessante Beschäftigung ergab sich für Jungen, wenn im Herbst die Frucht eingebracht war, und die Stoppelfelder auf das Umpflügen warteten. Diese stacheligen Überreste waren eine Vorlage für die „Hartgesottenen“ unter den Knaben. Die Mutprobe begann am Ackerrand. Auf Kommando wurde ein Wettlauf der besonderen Art gestartet. Barfuß und hochmotiviert versuchten die Teilnehmer so schnell wie möglich das Stoppelfeld als erster zu bewältigen. Der Sieger durfte dann unter Beifall der staunenden Zuschauer in gemäßigttem Tempo und undeformierbarer, teilweise leidender Mine sowie wund gelaufenen roten Fußsohlen zu allem Übel noch zähneknirschend eine Ehrenrunde drehen. Viele Spiele wurden so aus der Not geboren. Dazu gehörte auch das Klicker oder „Hepp“- Spiel welches ohne viel Aufwand betrieben werden konnte. Wir Kriegskinder waren nicht anspruchsvoll und noch weniger unzufrieden. Wichtig war nicht das Spiel, sondern die Kommunikation und der Zusammenhalt der teilweise bis heute in unserem Leben noch Früchte trägt.

Otto Kuhn

Seniorenredaktion  
Losheim am See

## Lobpreis eines alten Menschen

Selig die Verständnis zeigen  
für meinen stolpernden Fuß und meine lahme Hand.

Selig, die begreifen,  
dass mein Ohr sich anstrengen muss,  
um alles aufzunehmen, was man zu mir spricht.

Selig, die zu wissen scheinen,  
dass meine Augen trübe  
und meine Gedanken träge geworden sind.

Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen,  
um ein wenig mit mir zu plaudern.

Selig, die niemals sagen:  
„Diese Geschichte haben Sie mir heute  
schon zwei Mal erzählt“

Selig, die es verstehen,  
Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.

Selig, die mich erfahren lassen,  
dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.

Selig, die in ihrer Güte die Tage,  
die mir noch bleiben auf dem Weg in die Heimat, erleichtern.

Eingereicht von Gertrud Dewald, Seniorenredaktion

## Eine Siebenjährige erklärt eine Großmutter

Eine Großmutter ist eine Frau, die keine Kinder hat und deswegen die kleinen Jungen und Mädchen von anderen Leuten lieb hat.

Großmütter haben eigentlich nichts zu tun, sie müssen nur da sein.

Weil sie alt sind, dürfen sie keine wilden Spiele machen, mit herumrennen und so.

Aber das brauchen sie auch nicht. Es reicht, wenn sie uns auf die Kirmes mitnehmen und genug Geld dabei haben.

Großmütter dürfen niemals sagen: „los, beeile dich!“

Meistens sind Großmütter dick. Aber so dick auch wieder nicht, dass sie einem die Schuhe nicht zubinden können.

Sie haben eine Brille und manchmal ganz ulkige Unterwäsche.

Richtige Großmütter können ihre Zähne aus dem Mund nehmen.

Eine Großmutter braucht nicht schlau zu sein, aber wenn ich sie frage: „warum ist der liebe Gott nicht verheiratet?“ oder: „warum können Hunde keine Katzen leiden?“, dann müssen sie das wissen.

Großmütter reden richtig mit uns, nicht in so komischer Babysprache wie Leute, die uns manchmal besuchen kommen und die man dann so schlecht versteht.

Wenn Großmütter uns etwas vorlesen, dann ist das richtig schön. Sie lesen ein und dieselbe Geschichte auch immer wieder vor, wenn man das will und lassen nichts dabei aus.

Ich kann jedem empfehlen, eine Großmutter zu haben, vor allem wenn man keinen Fernseher hat.

Schließlich sind Großmütter die einzigen Erwachsenen die für die Kinder Zeit haben.

Verfasser unbekannt.

Eingesandt von Loni Jakobs, Seniorenredaktion

„Wer rastet, der rostet!“ Heißt es seit altersher.  
Bewegung auch nichts kostet. Warum fällt sie uns dennoch so schwer?

Rosemarie Lehnen, Rissenthal

## Marktbus - Sponsoren



**Ihr Bus nach Losheim, zum Losheimer Markt und Globus - der Losheimer Marktbus, montags und freitags für 0,50 €**

Seit mehr als 10 Jahre gibt es in Losheim den „Marktbus“, ein Service der Gemeinde Losheim am See und der Saar-Pfalz-Bus. Am Montag und Freitag jeder Woche verbinden ein „Marktbus“ bzw. „Marktfahrten“ die Ortsteile mit dem Kernort Losheim und dem Globus. Die Besonderheit bei diesem ÖPNV-Angebot: Die Fahrt kostet nur 0,50 Euro.

Der komplette Fahrplan erscheint 14-tägig hier im Amtsblatt oder jederzeit im Internet unter:  
<http://www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/marktbus.html>

**Ohne folgende Spender(innen) wäre dieser Service der Gemeinde Losheim am See, der Fa. Huth Reisen, der N. Kirsch GmbH und der Saar-Bus nicht möglich:**

- Hirschapotheke, Saarbrücker Str. 19
- Marktapotheke, Saarbrücker Str. 8
- Lindenapotheke, Bahnhofstraße 4
- Sparkasse Merzig-Wadern, Saarbrücker Str. 10
- Volksbank Untere Saar eG, Trierer Str. 1
- Café-Konditorei Louis, Saarbrücker Str. 14
- Saarland-Versicherung, René Hissler, Am C.-D.-Platz 2
- dm-drogeriemarkt, Haagstr. 6
- Optik Ewen GmbH, Merziger Str. 9
- Hörsysteme Stemmler, Saarbrücker Str. 6
- LIDL Vertriebs GmbH&Co.KG, Haagstraße 14a
- V.L.U. Vereinigung Losheimer Unternehmen, Merziger Str. 3
- TWL Technische Werke der Gemeinde Losheim GmbH, Streifstr. 1
- Globus Handelshof Losheim, Dr. Walter Bruch GmbH & Co. KG, Haagstr. 60
- Globus Baumarkt Losheim GmbH & Co. KG, Saarbrücker Str. 207